Franziska Strothmann

Der Einfluss von pränatalem Stress und Traumata auf die Mutter-Kind-Bindung und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Soziale Arbeit

Masterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2022 GRIN Verlag
ISBN: 9783346758767

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/1292733

Franziska Strothmann

Der Einfluss von pränatalem Stress und Traumata auf die Mutter-Kind-Bindung und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Soziale Arbeit

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Gestresste Mütter- belastete Kinder?

Der Einfluss pränataler Stresserfahrungen und Traumata auf die Mutter-Kind-Bindung und dessen Bedeutung für die Soziale Arbeit

Masterarbeit

an der Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen

vorgelegt von: **Franziska Strothmann**

Vorgelegt am: 01. September 2022

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis ..... **V**

Abbildungsverzeichnis ..... **VI**

I Theoretischer Teil **1**

1. Einleitung **1**

1.1 Anlass und Ausgangssituation *1*

1.2 Untersuchungsgegenstand und forschungsleitende Frage *1*

1.3 Aufbau und Methoden der Arbeit *2*

2. Relevanz einer pränatalen Psychologie **3**

3. Pränatale Entwicklung **4**

3.1 Die Befruchtung *4*

3.2 Neuronale Entwicklungsprozesse *6*

3.3 Erleben und Verhalten des ungeborenen Kindes *7*

3.3.1 Bewegung 7

3.3.2 Berührung 8

3.3.3 Riechen und Schmecken 8

3.3.4 Hören 9

3.3.5 Sehen 9

3.4 Erste Lernerfahrungen *9*

4. Die pränatale Bindung **11**

4.1 Grundlagen der Bindungsforschung *11*

4.2 Forschungsgeschichte der pränatalen Bindung *13*

4.3 Die Entwicklung der pränatalen Bindung *16*

4.3.1 Pränatale Bindungsentwicklung 17

4.3.2 Pränatale Mutter-Kind-Interaktion 18

5. Pränataler Stress und Traumata **19**

5.1 Begriffsbestimmungen Stress und Trauma *20*

5.2 Stress und Traumata in der Schwangerschaft *22*

5.2.1 Äußere schädigende Einflüsse 23

5.2.1.1 Toxische Einflüsse 24

5.2.1.2 Unter- /Überernährung 25

5.2.1.3 Überlebte Abtreibungsversuche 25

5.2.2 Innere schädigende Einflüsse 27

5.2.2.1 Mütterliche psychische Belastungen 27

5.2.2.2 Negative mütterliche Einstellung 28

5.3 Auswirkungen von pränatalem Stress und Traumata *29*

5.3.1 Fetale Programmierung 29
5.3.2 Epigenetik 30
5.3.3 Transgenerationale Weitergabe 32
5.3.4 Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Bindung 34
5.3.4.1 Bindungsstörungen 34
5.3.4.2 Auswirkungen der Bindungsstörungen auf das Rechtshirn 36
5.3.4.3 Spätfolgen von pränatalen Bindungsstörungen 36

6. Prävention und Intervention von pränatalem Stress und Traumata 39

6.1. Darstellung ausgewählter Präventions- und Interventions- maßnahmen 39
6.1.1 Prä- und postnatale Psychotherapie 40
6.1.2 BabyCare 41
6.1.3 Mutter-Kind-Bindungsanalyse 41
6.1.4 Emotionale Erste Hilfe © (EEH) 43

6.2 Präventions- und Interventionsmaßnahmen der Sozialen Arbeit 44
6.2.1 Der Allgemeine Soziale Dienst 45
6.2.2 Frühe Hilfen 45
6.2.3 Familienhebammen 46
6.2.4 Schwangerschaftsberatungsstellen 47
6.2.5 Suchtberatungsstellen 48
6.2.6 Präventionsprogramm SAFE® 48
6.2.7 Interventionsprogramm STEEP™ 50
6.2.8 Traumapädagogik 52

7. Zusammenfassung des theoretischen Teils 53

II Empirischer Teil 54

8. Methode 54

8.1 Zielsetzung der empirischen Untersuchung 54

8.2 Methode Vorgehensweise 55
8.2.1 Leitfadengestütztes Expert:inneninterview 56
8.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring 58

8.3 Akquise und Vorstellung der Interviewpartner:innen 60

8.4 Interviewsetting und -durchführung 61

9. Darstellung der wesentlichen Ergebnisse 62

9.1 Persönliche und institutionelle Informationen 62

9.2 Präventions- und Interventionsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit 64

9.3 Relevanz für die Soziale Arbeit 74

9.4 Kritik und Zukunftsausblick 77

10. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse 84

11. Diskussion 86

11.1 Diskussionsansatz *86*

11.2 Handlungsempfehlungen für die Praxis *88*

11.3 Methodenkritik *89*

12. Fazit **91**

Literaturverzeichnis **94**

Anhangsverzeichnis **105**

Anhang 1 Abstract (deutsch) **105**

Anhang 2 Abstract (englisch) **106**

Anhang 3 Leitfaden **107**

Anhang 4 Transkribtionsregeln **112**

Anhang 5 Kodierleitfaden deduktive Kategorien **113**

Anhang 6 Induktive Kategorienbildung **120**

Abkürzungsverzeichnis

AGFJ	Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Kindern und Jugendlichen
Et. al	et alii
HHNA	Hypothamalus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse
Hrsg.	Herausgeber
ICD	International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems
SFK	Sozialdienst katholischer Frauen
SGB	Sozialgesetzbuch

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Epigenetische Veränderungen durch (schädigende Umwelteinflüsse) treffen nicht nur die werdende Mutter, sondern auch den Fetus und dessen Keimbahnzellen. Aus Brune, B., Brune, T. (2017). Epigenetik: Einfluss auf die fetale Entwicklung. In: Neonatologie Scan 2017; 06: S. 51-70 33

Abbildung 2: Darstellung der prozentualen Verteilung der drei Bindungstypen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Aus Niederhofer, H. (2006) Welche Langzeitauswirkungen hat die pränatale Mutter-Kind-Bindung? In: Die Hebamme 2006, 19, S. 29 38

Abbildung 3: Die Säulen der Emotionalen Ersten Hilfe. Aus Mai, G.A. (2014). Emotionale Erste Hilfe: Unterstützung für Eltern mit unruhigen Babys. Bindungsförderung – Krisenintervention – Eltern-Baby-Therapie. Aus Psychologie in Österreich 5. Themenschwerpunkt Schwangerschaft und Geburt, S.347.....43

Abbildung 4 Liste der vollständigen Codes (Reihenfolge von unten nach oben), eigene Darstellung 60

I Theoretischer Teil

1. Einleitung

Die pränatale Welt ist in der Regel eine uns verborgene Welt, welche dennoch nicht unerhebliche Auswirkungen auf unser Leben hat. Der Zugang zu dieser Welt gelingt erst seit neuester Zeit mittels moderner diagnostischer Verfahren und empirischer Methoden, weshalb sich innerhalb des letzten Jahrhunderts die Erkenntnisse über die pränatale Psychologie maßgeblich erweitert haben. So wurde festgestellt, dass es in dieser pränatalen Welt bereits zu einem intensiven Austausch zwischen Mutter und Kind kommt. Dabei kann das ungeborene Kind im Mutterleib Geborgenheit und Zuneigung erfahren, aber auch Spannung und Ablehnung. Solche Belastungen können die Mutter-Kind-Bindung nachhaltig prägen. Vor allem Stress und traumatische Einflüsse hinterlassen dabei tiefe Spuren. Damit steigt die Bedeutsamkeit geeigneter intervenierender und präventiver Versorgungsangebote erheblich. Die tiefgreifenden Auswirkungen der pränatalen Umstände können reduziert oder gar verhindert werden, wenn die werdende Mutter und ihr ungeborenes Kind umfangreich aufgeklärt und unterstützt werden. Die Soziale Arbeit kann durch verschiedene Angebote, Einrichtungen und Programme eine solche Unterstützung darstellen.

1.1 Anlass und Ausgangssituation

Ausgangspunkt dieser Arbeit sind zwei persönliche Begegnungen mit dem Themengebiet der pränatalen Traumata während meiner Studienzeit an der Hochschule Mannheim. Hierzu zählt die Ringvorlesung zur Einführung in die psychoanalytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, bei welcher mich vor allem die Seminare zur pränatalen Zeit fesselten, sowie ein Wahlpflichtmodul zum Thema Psychodrama, bei welchem pränatale Stresserfahrungen und Traumata mittels Aufstellungsarbeit dargestellt wurden. So entstand mein Interesse, der Thematik von pränatalem Stress und Traumata sowie deren Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Bindung im Rahmen meiner Masterarbeit nachzugehen und auf Aspekte zu untersuchen, die für die sozialarbeiterische Praxis von Bedeutung sind.

1.2 Untersuchungsgegenstand und forschungsleitende Frage

Die vorliegende Arbeit soll demnach Aufschluss darüber geben, inwieweit pränatale Erfahrungen, vor allem pränataler Stress und pränatale Traumata, sich auf das Kind auswirken und die Mutter-Kind-Bindung beeinflussen. Des Weiteren soll aufgezeigt werden, inwiefern durch professionelle sozialarbeiterische Unterstützungsmöglichkeiten präventiv und intervenierend gehandelt werden kann.

Folgende forschungsleitende Fragen wurden daraus abgeleitet und erstellt. Sie sollen als Ziel der vorliegenden Arbeit bearbeitet und beantwortet werden, u. a. auch durch die Verknüpfung von leitfadengestützten Expert:inneninterviews:

1. Welche Auswirkungen haben pränataler Stress und pränatale Traumata auf das ungeborene Kind?
2. Welche Folgen haben pränataler Stress und pränatale Traumata für die Mutter-Kind-Bindung?
3. Welche intervenierenden und präventiven Maßnahmen gibt es? Wie können bestimmte sozialarbeiterische Maßnahmen unterstützen?

Es ist zu beachten, dass sich pränataler Stress und pränatale Traumata nicht nur auf die Mutter-Kind-Bindung auswirken, sondern auch auf die Vater-Kind-Bindung. Aus Gründen des Umfangs dieser Arbeit beziehe ich mich jedoch überwiegend auf die Mutter-Kind-Bindung, um diese angemessen und ausführlich darstellen zu können. Dies soll keinesfalls die Bedeutung der Vater-Kind-Bindung diskreditieren.

1.3 Aufbau und Methoden der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist in einen theoretischen und empirischen Teil gegliedert. Der theoretische Teil basiert auf umfassender Literaturrecherche. Er führt nach der Einleitung durch allgemeine, notwendige Grundlagen der pränatalen Psychologie, pränatalen Entwicklung und pränatalen Bindung, um anschließend die Folgen von Stress und Traumata während der pränatalen Lebenszeit ganzheitlich darstellen zu können. Hierbei wird vor allem auf die pränatale Stressforschung eingegangen. Es wird verdeutlicht, welche äußeren und inneren Einflüsse schädigend auf die intrauterinen Abläufe einwirken können, welche das ungeborene Kind stressen oder gar traumatisieren. Zudem wird ein Überblick gegeben, welche Auswirkungen dies vor allem auf die Mutter-Kind-Bindung zur Folge hat, unter Berücksichtigung der Fetalen Programmierung, der Epigenetik und der transgenerationalen Weitergabe. Es werden die verschiedenen Folgen traumatischer Bindungserfahrungen auf das Gehirn dargestellt sowie die Spätfolgen von pränatalen Bindungsstörungen aufgezeigt. Ein weiterer großer Themenkomplex dieser Arbeit widmet sich den unterschiedlichen präventiven und intervenierenden Unterstützungsmöglichkeiten, vor allem denen der Sozialen Arbeit. Diese umfassen den Allgemeinen Sozialen Dienst, die Frühen Hilfen, Familienhebammen, Schwangerschaftsberatungsstellen, Suchtberatungsstellen, die Präventions- und Interventionsprogramme SAFE® und STEEP™ sowie die Traumapädagogik.

Im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit werden die theoretisch erarbeiteten Kenntnisse durch eine empirische Untersuchung in die Praxis umgesetzt. Diese Untersuchung besteht aus fünf qualitativen, leitfadengestützten Expert:inneninterviews aus systemrelevanten Bereichen, wodurch ein Bezug zu Praxiserfahrungen innerhalb dieses Themenkomplexes und der damit verbundenen Forschungsfrage hergestellt wird. Dabei werden die genaue Durchführung und die

daraus erhaltenen Erkenntnisse erläutert und diskutiert. Abgerundet wird die Arbeit durch eine zusammenfassende, kritische Stellungnahme und einen Ausblick.

2. Relevanz einer pränatalen Psychologie

Die pränatale, also vorgeburtliche Zeit, galt schon seit Urzeiten als faszinierend und geheimnisvoll und war mit zahlreichen Fantasien und Mythen verbunden (vgl. Krens, Krens, 2005, S. 9). Bis vor wenigen Jahrzehnten galt die verbreitete Annahme, das vorgeburtliche Kind sei von Außenreizen komplett abgeschirmt und ohne jegliches Bewusstsein (vgl. Frenken, 2016, S. 13). Dieser Auffassung nach erfolgte zunächst die körperliche Geburt und erst darauf die Geburt der Psyche. Erst mittels moderner Methoden wie intrauterinen Filmaufnahmen und Ultraschall konnte das Leben eines Kindes im Mutterleib beobachtet und falsche Annahmen widerlegt werden (vgl. Janus, Haibich, 1997, S. 9).
Bei der pränatalen Psychologie bzw. Pränatalpsychologie handelt es sich um eine interdisziplinäre Wissenschaft zur Erforschung der pränatalen Zeit. Relevante Teilgebiete der pränatalen Psychologie sind Hebammenkunst und Geburtsmedizin sowie psychotherapeutische Selbsterfahrung, Reflexion und Verhaltensbeobachtung vor und nach der Geburt. Der Interdisziplinarität wird in diesem Komplex eine besondere Bedeutung zugeschrieben, da sowohl das ungeborene als auch das geborene Kind noch keine direkte Mitbestimmungsmöglichkeit hat und somit jeglichem diagnostischen, therapeutischen und präventivem Handeln eine große Verantwortung übertragen wird (vgl. Ludwig, Linder, 2014, S.12).
Innerhalb der Psychologie gibt es zahlreiche unterschiedliche Ansichten über die Relevanz der pränatalen Zeit. Bereits Freud hat sich immer wieder der pränatalen Zeit angenähert, vor allem unter dem Einfluss von Otto Rank. Freuds Schüler, Otto Rank, welcher als Pionier der prä- und perinatalen Psychologie gilt, veröffentlichte 1924 das Buch „Das Trauma der Geburt und seine Bedeutung für die Psychoanalyse" (vgl. Frenken, 2016, S. 15). In seinem Werk behauptete Rank, dass das Kind die Geburt als ein enormes Angsterlebnis empfindet. Er postulierte damit, dass die Entwicklung der Psyche eines Menschen früher beginnt, als von Freud bisher angenommen. Generell stellte Rank in seinem Buch einige grundlegende Theorien Freuds wie die Kastrationsangst und den Ödipuskomplex in Frage. Es kam zu einem Bruch zwischen Freud und Rank, wenn auch Freud einige Jahre später artikulierte, dass die Geburt ein angstauslösendes Ereignis ist, jedoch ohne merklichen Einfluss auf die Psyche des Kindes (vgl. ebd.). Darauffolgend rückte das Thema der pränatalen Zeit in den Hintergrund und die klassische Annahme der Psychoanalyse über das ungeborene Kind als ein „primärnarzisstisches Wesen, das ohne Ich bzw. Selbst, ohne Objekte, ohne Wahrnehmung und damit ohne Bewusstsein existiert" (Frenken, 2016, S. 15) wurde wieder aufgegriffen und vertreten. Ludwig Janus war es, welcher die Diskrepanzen zwischen Freud und Rank aufgriff und untersuchte. In den weiteren Jahren thematisierte Janus zudem die fehlende Präsenz pränataler Zusammenhänge in der Psychoanalyse (vgl. ebd. S. 16).
Auch heute noch sind einige Forschungsergebnisse der prä- und perinatalen Psychologie umstritten, obwohl die Anzahl wissenschaftlicher Belege über das